

Jedesmal bedurfte die Abnahme der fünften Stange, nachdem das Intervall zwischen ihr und Nr. 1 gemessen war, besondere Vorsicht, um den Bock, auf welchem sie mit Nr. 1 lag, nicht zu erschüttern.

Jeden Abend, wenn die Messung geschlossen wurde, sowie an starken Abhängen, musste abgesenkelt werden. Diese Absenkung geschah mittelst eines schweren, mit einer stählernen Spitze versehenen Senkels, welcher an einem sehr feinen Silberfaden hing.

An der Stelle der Absenkung wurde ein hölzerner Pflock und oben in diesen ein messingner Stift mit breitem polirtem Kopf eingeschlagen. Nachdem das Loth zur Ruhe gebracht, liess man den Senkel von der Höhe einer Linie auf das Plättchen des Stifts fallen und es erhielt dadurch einen sehr feinen Punkt. Dieser Punkt wurde jederzeit über Nacht versiegelt und mit Erde bedeckt. Um ihn aber gegen allen Muthwillen zu sichern, mussten die Sapeurs bei Nacht, an Sonntagen und solchen Tagen, wo wegen übler Witterung nicht gemessen werden konnte, abwechselungsweise Wache halten.

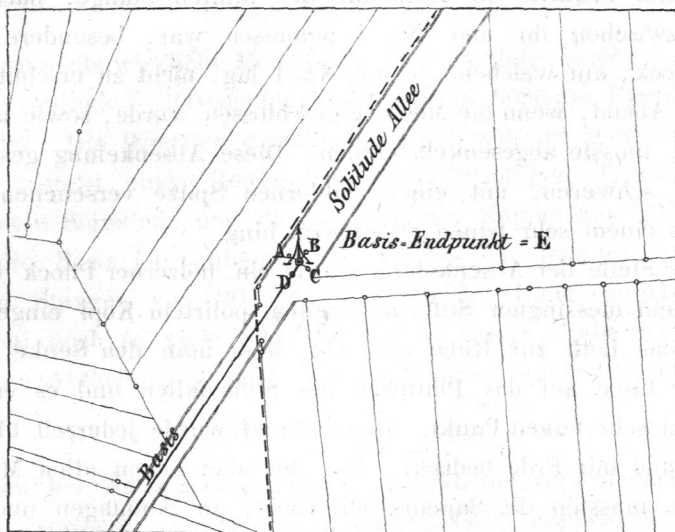
Den folgenden Tag, wenn man wieder zu messen anfang, senkelte man die Stange Nr. 1 wieder auf den bezeichneten Punkt ein.

Um endlich die direkte Einwirkung der Sonne auf die Thermometer zu verhüten, waren die Glasdeckel über denselben mit Wachstuch bedeckt, welches nur auf einen Augenblick beim Ablesen aufgehoben wurde. Die sechs Böcke kosteten 12 fl. und der Senkel 5 fl.

d) Der nördliche Endpunkt der Basis

befindet sich südlich von Ludwigsburg auf einer mässigen Anhöhe, im sogenannten Lerchenholz, Karte NO. XXXVI. Nr. 9. 2082 württ. Fuss von der Stadtmauer entfernt. Für die Bestimmung desselben wurde von der letzten Stangenspitze der 669ten Anlage auf einen wie oben beschriebenen Stotzen abgesenkelt. Punkt E in Fig. 17. Von diesem Punkt aus verzeichnete man wieder auf vier Stotzen die Abmessungen A, B, C, D von der Länge einer Stange, und zwar eine rückwärts auf der Basis und eine vorwärts, sowie die zwei andern A und C senkrecht auf derselben. Um den mittlern Punkt E, welcher 944,3 Par. Fuss über dem Meere ist, wurde die Erde ausgehoben und ein Werkstein von vier Fuss im Quadrat und ein Fuss Höhe in die Vertiefung des festen Thonbodens horizontal eingesenkt. In die Mitte dieses Steins liess Prof. v. Bohnen-

Fig. 17.



berger ein conusförmiges Loch von ein Zoll Tiefe und acht Zoll Durchmesser hauen und mit Blei so voll gossen, dass die Oberfläche des Bleis mit der des Steins beinahe eben war. Auf diese Bleischeibe wurde sodann von den vier Punkten A, B, C und D aus der Mittelpunkt E wieder bestimmt, und durch denselben zwei Linien auf ähnliche Weise, wie auf der Solitude beim Basisanfangspunkt geschehen, eingerissen, und hiemit der Basisendpunkt bezeichnet.

Dieser mehrere Fuss tief in die Erde festgelegte Stein mit dem Endpunkt der Basis sollte aber nur im äussersten Nothfall in künftiger Zeit wieder aufgedeckt werden dürfen, daher wurde zu seiner Sicherheit noch ein ganz ähnlicher Stein auf denselben eingesenkt und gleichfalls der Basisendpunkt auf demselben bezeichnet.

So lange man diesen Punkt zur Triangulirung bedurfte, stand eine vierbeinige Pyramide über demselben, später aber wurde diese weggenommen und der Basisendpunkt auf dem obern Stein wohl geschützt, mit Erde und Steinen bedeckt und die Strasse geebnet.¹

¹ v. Bohnenberger sagt hierüber Jahrb. 1822. 1. Hft. S. 79: „Am 12. October hatte man den in der Nähe von Ludwigsburg mehr als 40,000 Par. Fuss von der Solitude entfernt liegenden Endpunkt der Basis, mehrerer Unterbrechungen durch ungünstige Witterung ungeachtet, erreicht, was hauptsächlich auch dem guten Willen der an pünktlichen Gehorsam gewöhnten Mannschaft von dem k. Militär zuzuschreiben war.“ (Der Guide Schüber hatte in der ersten Hälfte der Messung das Commando über die Sapeurs, für die